

Staatschefs, der ein Treffen mit dem Dalai Lama vermied; wohl um die Chinesen nicht zu verärgern.

Seit im Juni 2000 auf Betreiben Schröders der „deutsch-chinesische Rechtsstaatsdialog“ unterzeichnet wurde, verwies die Bundesregierung, sobald anlässlich gegenseitiger Staatsbesuche die Erwähnung der Menschenrechtsverletzungen gefordert wurde, auf diesen Dialog. Dort werde das Thema behandelt, eine gesonderte Besprechung zwischen den Staatsoberhäuptern sei deshalb nicht notwendig.

Tatsache ist aber, dass sich dieser Dialog fast ausschließlich mit Verwaltungs-, Handels- und Wirtschaftsrecht befasst. Sofern Menschenrechtsverletzungen überhaupt thematisiert werden, betreffen sie China. Erörterungen über Tibet sind ein Tabu. Es ist auch bisher nicht festzustellen, dass die chinesische Regierung in Sachen Menschenrechte durch den deutsch-chinesischen Rechtsstaatsdialog etwas dazu gelernt hat. In Tibet und in China wird weiter rigoros gegen jede Art von Dissenz vorgegangen. Was den Umgang mit der Meinungsfreiheit betrifft, hat sich aber umgekehrt die deutsche Bundesregierung an China schon ein Beispiel genommen: Beim Staatsbesuch des chinesischen Ministerpräsidenten Wen Jiabao im Mai 2004 wurde das deutsche Demonstrationsrecht eingeschränkt wie nie zuvor. Die Demonstranten wurden weit abgedrängt, optisch und akustisch behindert, während die deutsche Polizei „Jubil-Chinesen“ hofierte.

Im April 2002 fand im Deutschen Bundestag erneut eine Anhörung zu Tibet statt, die in einer weiteren Resolution ihren Ausdruck fand. Im Gegensatz zu der von 1996 blieb die neue Resolution vage und lobte die Bemühungen Chinas, obwohl es keine Verbesserungen gab. Das stellte einen erheblichen Rückschritt in der Tibet-Arbeit des Deutschen Bundestages dar. Die Politiker begründeten die zurückhaltende Formulierung damit, dass

man mit dieser Resolution einen völlig neuen Weg gewählt habe, indem man sich damit nicht an die eigene Regierung, sondern sozusagen auf kollegialer Ebene direkt an die Abgeordneten des chinesischen Volkskongresses wende. Offizieller Absender der Resolution war der damalige Bundestagspräsident Thierse, der einen Ruf als kritischer Menschenrechtler genoss. Als Thierse im Sommer 2005 den chinesischen Volkskongress besuchte, forderte ihn die Tibet Initiative auf, nach einer Stellungnahme zu der Resolution zu fragen. Sie steht bis heute aus.

Im April 2006 hat sich der Tibet-Gesprächskreis im Deutschen Bundestag neu konstituiert. In ihm haben sich 47 Abgeordnete und einige Ehemalige zusammengeschlossen. Es wird sich zeigen, wie weit sie wirklich bereit sind, sich für Tibet einzusetzen. Ob die Große Koalition dem Thema Tibet eine größere Bedeutung beimisst, als ihm bisher zukam, ist noch fraglich. Als Oppositionsführerin hat Angela Merkel im Juni 2005 den Dalai Lama empfangen. Es bleibt abzuwarten, ob sie dazu auch als Bundeskanzlerin bereit ist. Die Erwartungen, dass Bundeskanzlerin Merkel im Umgang mit der chinesischen Regierung mehr Rückgrat zeigt als ihr Vorgänger, sind groß.



Ingeborg Reuter ist langjährige Politische Referentin der Tibet Initiative Deutschland eV. (TID).

AKTUELLES

DIE LETZTE DER „SINGENDEN NONNEN“ IST FREI

Die tibetische Nonne Phuntsog Nyidrol, 34, die 1989 wegen friedlicher Proteste für die Unabhängigkeit Tibets „konterrevolutionärer Propaganda und Volksverhetzung“ angeklagt und zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt worden war, durfte aus Tibet ausreisen und traf Mitte März in den Vereinigten Staaten ein. Phuntsog Nyidrol gehört zur Gruppe der 14 „Singenden Nonnen“, die 1993 im Drapchi-Gefängnis heimlich Widerstandslieder aufzeichneten und heraus schmuggelten. Ihr Gesamtstrafmaß belief sich auf 17 Jahre.

Anfang 2004 wurde ihr aus medizinischen Gründen die Reststrafe erlas-

sen. Sie durfte zu ihrer Familie zurückkehren, stand aber weiterhin unter ständiger Polizeiüberwachung. Infolge der in der Haft erlittenen Misshandlungen ist sie gesundheitlich in sehr schlechter Verfassung. In der Erklärung, die sie bei ihrem Eintreffen in Washington D.C. abgab, sagte sie: „Am wichtigsten ist, dass ich während der gesamten Zeit, die ich im Gefängnis verbrachte, niemals von meiner ursprünglichen Motivation abgewichen bin, obwohl es mir von der chinesischen Obrigkeit sowohl körperlich als auch seelisch sehr schwer gemacht wurde. Wann immer ich un-

vorstellbarer Folter unterzogen wurde, so stärkte dies nur meine Entschlossenheit, weiter für die Unabhängigkeit Tibets zu kämpfen.“

Phuntsog dankte allen, die sich für ihre Freilassung eingesetzt haben, und bat sie eindringlich, „weiterhin für die Rechte des tibetischen Volkes einzutreten und ihm dabei zu helfen, möglichst bald seine Freiheit zurückzugewinnen.“ Von chinesischer Seite habe man sie vor der Abreise angewiesen, im Interesse ihrer Familie in Lhasa nicht über die Situation in Tibet zu sprechen oder an antichinesischen Aktivitäten teilzunehmen. *mdc*

CHINA: DALAI LAMA SCHULD AN RELIGIÖSEN UNRUHEN

Die offizielle chinesische Nachrichtenagentur Xinhua nimmt einen Vorfall im Kloster Ganden bei Lhasa zum Anlass, um den Dalai Lama der Anstachelung religiöser Unruhen zu bezichtigen. Am 14. März 2006 waren 17 tibetische Mönche in einen Raum des Klosters eingedrungen und hatten eine Statue der Gottheit Dorje Shugden zerstört. „Dieser Vorfall ist keineswegs zufällig,“ so der Bürgermeister von Lhasa, „er wurde von der Dalai Clique provoziert, die ein In-

teresse daran hat, den Konflikt zwischen den Schulrichtungen des tibetischen Buddhismus zu schüren und die Einheit Tibets zu sabotieren.“ Parteichef Zhang Qingli beschuldigte den Dalai Lama gar, die „Religionsfreiheit der Gläubigen“ zu verletzen.

Der Dalai Lama ruft seit vielen Jahren die Anhänger der Gelug-Schule auf, die potenziell schädliche Gottheit Dorje Shugden nicht mehr zu verehren, eine Minderheit bekennt sich jedoch weiterhin dazu. Die Auseinan-

dersetzung gipfelte vor einigen Jahren im Mord an drei tibetischen Mönchen in Dharamsala. Tibet-Experten merken an, dass China ein Interesse daran hat, diesen religiösen Konflikt zur Propaganda gegen den Dalai Lama auszunützen und daher den Anhängern von Dorje Shugden wohlwollend gegenüber steht. Auch wurde der Verdacht nie ganz ausgeräumt, dass die Mörder der tibetischen Mönche zumindest indirekt von China Unterstützung erhielten. *um/mdc*

PELZBESETZTE CHUBAS FÜR FERNSEHSPRECHER

Offensichtlich als Gegenreaktion auf die vom Dalai Lama inspirierte Bewegung gegen das Tragen von Tierfellen und fellgeschmückter Kleidung wiesen die chinesischen Behörden in der tibetischen Region Amdo im Nordosten Tibets die tibetischen Mitarbeiter des örtlichen Fernsehsenders an, im Dienst ab sofort traditionelle mit Pelz besetzte Chubas zu tragen, berichtet Radio Free Asia (RFA) in Kathmandu unter Berufung auf lokale Quellen.

Auf den Einwand der Fernsehsprecher, sie könnten dem Befehl, die teuren Pelze zu kaufen, aus finanziel-

len Gründen nicht nachkommen, sei erwidert worden, man habe dafür 10.000 Yuan (etwa 1250 US-Dollar) bereitgestellt. Wenige Tage später erschienen die Moderatoren mit schmalen Pelzbesätzen auf der Kleidung im Studio.

Der Leiter der Fernsehstation von Qinghai, Bai Jubi, bestätigte den Vorfall dem tibetischen Dienst von RFA, nannte jedoch für die Anordnung rein ästhetische Gründe. „Der Hauptgrund dafür ist,“ so Bai, „dass die Chubas, die unser Personal trägt, zu alt und nicht mehr attraktiv und farbenfroh genug waren.“ Es hätte Klagen von

seiten der Zuschauer gegeben, aber der tibetischen Abteilung des Qinghai-Fernsehens mangle es an den notwendigen Mitteln. „Deshalb half uns die Einheitsfrontabteilung.“ Aus einer chinesischen Quelle verlautet jedoch, der Schritt sei eindeutig als ein Gegenschlag gegen den Vorstoß des Dalai Lama gedacht.

Auf dem Zentralmarkt in Lhasa sind die Preise für Felle weiter gefallen: ein Tigerfell, das vor einem Jahr noch etwa 18.000 US-Dollar gekostet hatte, liegt jetzt bei 10.000 Dollar, Leopardenfelle fielen von 6000 auf ca. 2500 Dollar. *mdc*

HÄRTERES VORGEHEN GEGEN „SEPARATISTEN“

Vom 15. bis 16. Mai fand in Lhasa ein Treffen hochrangiger KP-Mitglieder der Autonomen Region Tibet (TAR) statt, an dem die gesamte Parteispitze der TAR teilnahm, einschließlich der in Peking lebenden Mitglieder.

Berichten zufolge ging es bei der Sitzung um ein noch härteres Vorgehen gegen tibetische Freiheitsaktivisten und die Intensivierung der „patriotischen Umerziehung“ in den Klöstern. Zhang Qingli, der neue Par-

teichef der TAR, erläuterte während des zweitägigen Treffens die sechs Schritte für das künftige Vorgehen gegen politische Aktivitäten in Tibet:

1. Intensivierung des „Harten Durchgreifens gegen Separatisten“ und der Arbeit gegen die „separatistische Bewegung“,
2. Intensivierung der „Patriotischen Umerziehungskampagne“ in den Klöstern,
3. Hartes Durchgreifen gegen Personen, „welche die Sicherheit des Staates bedrohen“,
4. Umfas-

sende Förderung der sozialen Stabilität und Aufbau „sozialistischer Dörfer“ auf dem Lande, 5. Verbesserung der Arbeit in den Basisorganisationen und den „Demokratischen Verwaltungs-Komitees“ der Klöster, 6. Personen in leitenden Positionen sollen mehr Einsatz zeigen, der Kampf gegen die „Separatisten“ muss in den Vordergrund gestellt und die Öffentlichkeitsarbeit über die Entwicklung in Tibet verbessert werden. *mdc*

SPEKULATIONEN ZU CHINA-BESUCH DES DALAI LAMA

Hartnäckig halten sich Spekulationen über einen Besuch des Dalai Lama in China. In seiner Botschaft zum 10. März hatte das tibetische Oberhaupt den Wunsch vorgebracht, eine Pilgerreise zu buddhistischen Stätten in China zu unternehmen. Anfang April 2006 erklärte der Vorsitzende des Staatlichen Büros für Religiöse Angelegenheiten in China, Ye Xiaowen: „Sofern der Dalai Lama klar erklärt, dass er endgültig den Gedanken an die Unabhängigkeit Tibets aufgibt, ist es für uns nicht ausgeschlossen, an seinen Besuch zu denken. Wir können darüber reden.“

Diese Stellungnahme wurde von der staatlich kontrollierten Zeitung ‚China Daily‘ an prominenter Stelle abgedruckt und stellt das bisher deutlichste Signal seitens der chinesischen Regierung dar. In den letzten Monaten hatte es einige Gesten Chinas an die Tibeter gegeben, die auf ein ‚Tautwetter‘ hindeuten, so die Ausreisegenehmigungen für eine größere Zahl von Pilgern zur Kälacakra-Zeremonie mit dem Dalai Lama in Indien und die Freilassung von politischen Gefangenen.

Gleichzeitig rief der Kashag, das tibetische Kabinetts im Exil, alle Tibeter

und Tibetunterstützer nochmals eindringlich auf, von Protesten während des USA-Besuches von Hu Jintao abzusehen. Die Politiker verweisen darauf, dass die Proteste bei den Auslandsbesuchen von Hu im vergangenen Jahr die fünfte sino-tibetische Gesprächsrunde um mehr als drei Monate verzögert hätten. Offen ist, ob die chinesische Regierung ernsthaft bereit ist, einen Schritt auf die Tibeter zuzugehen oder ob es sich lediglich um eine weitere leere Geste zur ‚Imageverbesserung‘ handelt. Die jüngsten Angriffe auf den Dalai Lama lassen eher letzteres vermuten. *um/mdc*

ZWEITE AMTSZEIT FÜR SAMDHONG RINPOCHE



Samdhong Rinpoche ist der erste direkt gewählte Premierminister der tibetischen Exilregierung.

Der Premierminister der Regierung Tibets im Exil, Prof. Samdhong Rinpoche, ist auch aus dem zweiten Wahlgang am 3. Juni 2006 als Sieger hervorgegangen und wird im Herbst seine zweite Amtszeit als Kalon Tripa (Premierminister) antreten. Bereits bei der Vorwahl im März hatte er mit fast 83 Prozent ein Rekordergebnis erzielt.

Schon vor seinem Wahlsieg hatte Samdhong Rinpoche erklärt, dass er in seiner Politik keine neuen Prioritäten setzen werde. An erster Stelle stünde nach wie vor der Dialog mit China zur friedlichen Lösung der Tibetfrage, an zweiter das Wohl und die Ausbildung der Tibeter in Indien, Nepal und Bhutan. Seit 2001 wird der tibetische Premier für jeweils fünf Jahre direkt gewählt. Knapp 52 Prozent der im Wahlregister eingetragenen 73.000 Tibeter haben ihre Stimme abgegeben. *mdc*

WELT-BUDDHISMUS-FORUM IN CHINA

Die Volksrepublik China veranstaltete vom 13.–16. April 2006 im südchinesischen Hangzhou das erste Welt-Buddhismus-Forum seit 1949. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den von Peking als Marionette eingesetzten, von der Mehrheit der Tibeter aber nicht anerkannten Panchen Lama, der die Verpflichtung des Buddhismus für Patriotismus und nationale Einheit beschwor. Der echte, vom Dalai Lama anerkannte Panchen La-

ma steht seit 1995 an einem unbekanntem Ort unter Hausarrest.

Dem Dalai Lama selbst hatte man die Teilnahme verwehrt, seine Anwesenheit hätte „die Harmonie des Forums gestört“, so das chinesische Büro für Religiöse Angelegenheiten. Er sei nicht nur ein Religionsvertreter, sondern „ein halsstarrer Sezessionist, der das chinesische Mutterland spalten und die Einheit zwischen den Volksgruppen sabotieren will“.

An dem Forum nahmen rund 1000 Buddhisten und Mönche aus mehr als 30 Ländern teil, darunter auch Vertreter der Deutschen Buddhistischen Union. Kritiker warfen der chinesischen Führung vor, sie versuche lediglich, der Weltöffentlichkeit im Vorfeld der Olympischen Spiele 2008 religiöse Offenheit vorzugaukeln und von den gravierenden Menschenrechtsverletzungen in China abzulenken. Die Veranstaltung sei nichts als „zynische Propaganda“. *mdc*

KURZ BELICHTET

- **Milde Gabe:** Zum 30. Todestag von Mao Zedong im September 2006 hat Changsha, die Hauptstadt der südchinesischen Provinz Hunan und Heimatstadt des ‚Großen Steuermanns‘, dem tibetischen Volk ein Mao-Denkmal geschenkt, das im Bezirk Gonggar unweit von Lhasa aufgestellt werden soll, berichtet die offizielle chinesische Nachrichtenagentur Xinhua. Die gigantische auf einem fünf Meter hohen Sockel befestigte rund sieben Meter hohe und 811.000 US-Dollar teure erdbebensichere Statue wird die größte ihrer Art in China sein und die erste in Tibet.

- **„Licht der Wahrheit“** für Tutu und Tim: Der Dalai Lama hat am 1. Juni 2006 in Brüssel den südafrikanischen Erzbischof Desmond Tutu und die Hergé-Stiftung mit dem diesjährigen ‚Licht der Wahrheit‘-Preis ausgezeichnet. Der Preis wird von der International Campaign for Tibet an Personen und Institutionen vergeben, die sich um Tibet verdient gemacht haben. Bischof Tutu erhält ihn für seine Bemühungen um die Rechte unterdrückter Völker, die Hergé-Stiftung für den Comic „Tim in Tibet“, der seit Jahrzehnten viele Leser an Tibet herangeführt hat. 2001 hatte China das Buch unter dem Titel „Tim in Chinas Tibet“ auf den Markt gebracht, musste es jedoch auf Druck der Stiftung zurückziehen und den Originaltitel verwenden.

- **Buddhistischer Tempel in Moskau:** Im Neubauviertel Otradnoje im Norden der russischen Hauptstadt Moskau soll in diesem Frühjahr mit dem Bau eines buddhistischen Tempels im ostasiatischen Stil begonnen werden. In dem etwa 2,5 Millionen Euro teuren Gebäude sind neben dem Gebetsaal auch eine Bibliothek, eine Mensa und Gemächer für den Dalai Lama vorgesehen. Im selben Viertel befinden sich schon eine orthodoxe Kirche, zwei Moscheen sowie eine Synagoge.

- **Neue Internetseite:** Mitte April wurde von Tibetern in Dharamsala die neue Internetseite www.tibetsites.com geschaltet, die alle Websites mit Tibetbezug auflistet. Sie richtet sich speziell an Leute, die ohne großen Zeitaufwand ihre Interessengebiete finden wollen.

- **Sieben Geshe Lharampa-Titel vergeben:** Nach Angaben von ‚People’s Daily‘ sind Ende März in Tibet sieben Lamas mit dem höchsten buddhistischen Titel, dem Geshe Lharampa, ausgezeichnet worden. Sie hatten ihre Prüfungen während des Mönlam Tschenmo, des Großen Gebetsfestes, im Jokhang-Tempel vor einem Komitee hochrangiger Gelehrter aus verschiedenen Klöstern sowie Buddhistenexperten abgelegt. Zusätzlich zur traditionellen Prüfung mussten die Kandidaten auch ihr Allgemeinwissen testen lassen. Die Geshe-Examina sollen in Zukunft regelmäßig einmal im Jahr stattfinden und dazu beitragen, „den Geist des tibetischen Buddhismus besser zu verbreiten“ und den „Wettbewerb um die Qualität der Ausbildung in den Klöstern zu fördern,“ so der Leiter der Tibetabteilung des Buddhistenverbandes von China.

- **Südkorea verweigert Visum:** Auf Druck von Peking hat Südkorea ein weiteres Mal dem Dalai Lama ein Einreisevisum verweigert. Das tibetische Oberhaupt war eingeladen worden, im Juni an einer Konferenz von 20 Friedensnobelpreisträgern, darunter Kofi Annan, Michail Gorbatschow und Jimmy Carter, in Seoul teilzunehmen.

BUDDHISTISCHER KONGRESS „HEILUNG VON KÖRPER UND GEIST“

„Heilung von Körper und Geist“ ist das Thema des Kongresses der Deutschen Buddhistischen Union (DBU) am 28./29. Oktober 2006 in der Stadthalle Köln-Mülheim. Basierend auf der Lehre des Buddha werden als Hilfe zur Heilung unter anderem Methoden der Tibetischen Medizin, der Traditionellen Chinesischen Medizin, der buddhistischen Psychotherapie, des kontemplativen Heilens, der Achtsamkeits-basierten Stressreduktion sowie Meditations-techniken und Heilmantras vorgestellt. Workshops bieten Gelegenheit, das Wissen zu vertiefen. Informationen unter www.buddhismus-kongress.de

Karten sind ab 1. Juli zu beziehen über die DBU-Geschäftsstelle in München, Tel.: +49 (0)89 280104, Fax: +49 (0)89 281053, E-Mail: dbu@dharma.de

RELIQUIENAUSSTELLUNG IN HANNOVER

Vom 4.–6. August ist in der Pagode Vien Giac in Hannover eine Ausstellung buddhistischer Reliquien zu sehen. Die Sammlung soll 2008 im Schrein einer 150 Meter hohen Maitreya-Statue versiegelt werden, die in Kushinagar/Nordindien errichtet wird, wo Buddha Sakyamuni ins Paranirvana einging. Nähere Infos unter www.viengiac.de oder Tel.: 0511/879 63 20

FIFI STATT FIFA



Trotz massiver persönlicher Proteste des chinesischen Generalkonsuls beim Veranstalter nahm die tibetische Fußballnationalmannschaft – stolz, aber glücklos – Ende Mai auf St. Pauli zusammen mit Grönland, Gibraltar, Sansibar u.a. an der alternativen WM der FIFI (Federation of Football Independents) teil. Nähere Informationen unter www.wildcup.de